

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und weine mich farbenblind,
Dass alle die vielen Kongresse
So mörd'rische Dinger sind.

Da kommen Sie wieder nach Berne,
Mit solch' einer Tafelrunde.
Der Reblaus soll's an den Krügen,
Vernichtung bis auf den Grund.

Das wird wohl ein Blutbad werden
Wie keines man noch geseh'n.
Ihr armen Rebläue beist euch,
Zur Unfallversicherung zu geh'n!



Wahltag.

Legst du wähl' man die „Regierig“,
's waren Einige d'rauf „gierig“.
Als man wählte die „Regieriger“,
Waren Manche noch viel „gieriger“.
Da man wählte „Grichtspräsidenten“,
Schoss die „Gier“ auf viele Enten.
Und wo's ging an's „Obergricht“,
Ward der „Geier“ gar zum Habicht.

Pädagogisch.

Die Gemeinde Bern hat den Antrag auf Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts verworfen; natürlich weil sonst für Niemand das Geld für Bildung — weggeworfen wäre.



Es ist ein schantliches Geycht in ladinischer Sprach in Häy-saamen-theer gägen uns Geischtliche gemacht worden, als op wir Mörter wehren und den hälligen Jadder vergifften wollten wie den Stats-fät-rätter Franchi. Ich muß es, damit es das tumme Volk nicht mäd, anderscht hinübersetzen ad majorem tei Kloriam et Mariae 4ginis.

Und ich peginne das Wergt in Stanislausen Jersen:

„Lurida terribilis clerus quacunqu Leoni
Nunc aconita parat, populi quia justitiam vult.
O miserande Leo! es decimus Clemens uti quartus,
Putescent unguis digitis tibi mox morituro;
Vaticanus enim jugulum constringere Python
Festinat misero, „Jesuitis“ punica fides!
Heu tibi! mansisses melius Perusinus ut olim!“

„Wihr ehrwidrige Kleriker lippen tich heuliger Jatter!
Weil mit eisernem Helm des Volks Gerechtigkeit hüttest,
Glücklicher Leo, pist ainer der 14 hälligen Notthälper!
Trinkst biß auf die Nagelbrope den hälligten Pecher.
Gipst uns als Tellfischergott, wie die Bhythia, Himmelssohr agfel.
Und im Battifann bättest führ dich eine jettlige Sehle.
Wonders die häll'ge Gessällschuft Jesu lippt tich unenttlich.
Ach wie guht isch's, das du zu uns son Peruggia herkammt!“

So jekt verpreute dieße Ueppersebbung unter die Kanallia und dann fehlt alle suspicio von uns ap unt wäg! Geloppt seu der Herrn in Ebichtail!

Wo ist Wahrheit?

Wollt' da einer machen weiß,
„Alles Wasser frö'r zu Eis.“
Das kann doch nicht Wahrheit sein!
Wie viel Wasser liegt im Wein?



Herr Jenß. Loset Sie au, Frau Stadtrichter, i mues'ene öppi säge.

Frau Stadtrichter. Bitti, was au?

Herr Jenß. Gälled Sie die ebige Chlage, daß d'Schuellehrer euse Ghinde alli Religion wend näh, händ Sie au scho g'hört? Natürli warum au nüd? Also loset Sie jez. Am nächste Sundig ischt ja das groß schwyzetisch Lehrereft und da bruched's, will ganz Schwadrane Hömed, 'en große Huuse Privatquartier. Da Hömed m'r denn die Herre emal i d'Finger über und mer müend nu luege, daß m'r recht viel Loschi überchömmend bi g'hinnigstreue Rütte.

Frau Stadtrichter. Jä und denn?

Herr Jenß. Jä und denn, wenn's bi eus sind, denn thü m'r ene eifach bim Kafi — d'Ueberzüggig raube und s'ischt g'wunne.

Frau Stadtrichter. Ja, bigoppig, Sie händ Recht!

Briefkasten der Redaktion.



L. K. i. K. „Selbst seine Amme sagt in der Geburt ihn um, weisagt und segnet ihn: Sei dumm!“ Wenn das wahr ist, dann müssen wir den Herrn laufen lassen. — R. B. Das Gedichtchen ist gar nicht übel, doch bedarf es zur Veröffentlichung noch etwas der Feile. — N. N. Solche Annoncen sind keine Seltenheit und des Nachdrucks nicht werth. — Unleserlicher. Wir gratuliren! Der gewünschte Brief wird das Dunkel lichten und über Weiteres Auskunft ertheilen. Gruß. — K. M. i. Berl. Das ist jhr betrübend, wenn der Vater dem Kinde auf die Frage: „Wo ist des Deutschen Vaterland?“ antworten muß: „In Pilsken-see.“ Das wird sich vielleicht einmal bessern, wenn alle Stimmsfähigen diese Antwort geben müssen. — L. H. i. L. Mit bestem

Danke verwendet. — Peter. Wie schade, daß immer der bessere und schönere Stoff durch „uns're Leut“ weggenommen wird. Aber wer ist da schuld? — Grub. — Draguner. Wenn sich diese in's Gedächtniß-Rufung wirklich abgespielt, dann lesen Sie doch gest. Göthe's Lied „der Sängler“ nach. Vielleicht findet sich dort die überzeugende Stelle. — Der Maler ist fleißig, aber der Dichter? — Für ihn gibt es nur ein Hauptwort und das heißt: Geduld. Frdl. Gruß. — X. X. Adolf Wilbrandt lebt schon längere Zeit in Wien. Sein neues Stück haben wir noch nicht gelesen. — Spatz. Sehr hübsch; der Vorschlag wird nicht zur Ausführung gelangen; wer rat nicht alle diese Unglücklichen längst satt? — Jobs. Verschiedenes schon dagewesen. — M. P. i. St. G. Wir können leider hierüber keine Auskunft geben; konsultiren Sie einen Arzt. — X. Z. Unsere Staatskassen können am besten von Adorf lernen, wie man zu Geld kommt. Im dortigen Steuerroddel für Schulzwecke heißt es: „Steuerkapital, gebildet aus: a) dem Vermögen; b) 1/2 der Passiven und c) dem dreifachen Vermögen.“ So werden die Schulden bald genug gedeckt sein. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.